

► Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik

Deutsches Wachstum im Rückwärtsgang

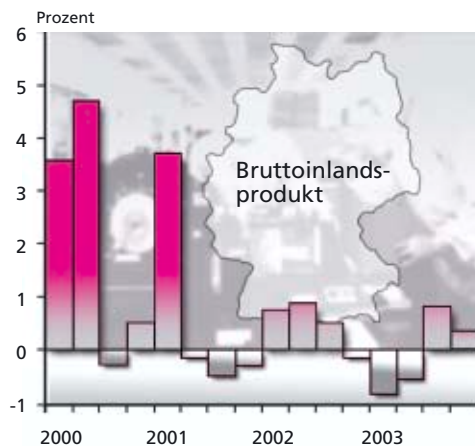
Am Anfang des Berichtszeitraumes zeigte sich die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland – nach dem erheblichen Rückgang im Jahr 2001 – weiterhin schwach. Das reale Bruttoinlandsprodukt für 2002 wuchs um nur 0,2 Prozent. Grund für diese weitere Verschlechterung waren die drastischen Kurseinbrüche an den internationalen Aktienmärkten und der Irak-Konflikt. Der für den Sommer 2002 erwartete Aufschwung blieb aus, die Wirtschaftsprognosen mussten immer wieder nach unten korrigiert werden. Auch die Arbeitslosenquote stieg mit 9,8 Prozent im Vergleich zu 2001 (9,1 Prozent) deutlich. Im Dezember 2002 waren damit mehr als 4,1 Millionen Menschen ohne Arbeit. In den neuen Bundesländern kletterte die Arbeitslosigkeit um einen ganzen Prozentpunkt auf 17,7 Prozent. In den alten Bundesländern fiel der Anstieg von 7,5 Prozent im Jahr 2001 auf 7,7 Prozent in 2002 moderater aus.

Auch die ersten Monate des Jahres 2003 brachten keine wirtschaftliche Belebung und die Beschäftigung sank abermals. Die schwache Binnennachfrage kombiniert mit der anhaltenden Sparneigung der Haushalte belasteten den Handel in Deutschland weiter. Zum ersten Mal seit 1993 war die Wirtschaftsleistung in Deutschland rückläu-

fig. Das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2003 hatte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent verringert. Hierfür waren maßgeblich die ungünstigen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen verantwortlich. Die Unsicherheit wegen des Irak-Konfliktes und die seit Frühjahr 2002 anhaltende Aufwertung des Euro dämpften die Nachfrage aus dem Ausland und führten so zu einem Einbruch der Ausfuhrzahlen. Auch nach Ende des Irak-Krieges fuhr die deutsche Wirtschaft weiter im Rückwärtsgang. Im Vergleich zu 2002 fiel die Inflation im Jahresschnitt zwar um einen Prozentpunkt; die Arbeitslosigkeit aber stieg weiter an und erreichte im Dezember 2003 mit 4,3 Millionen registrierten Arbeitslosen (10,4 Prozent) einen neuen Höhepunkt.

Für 2004 prognostizieren die deutschen Wirtschaftsforscher ein Ende der Konjunkturflaute und rechnen mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von mindestens 1,5 Prozent. Positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden allerdings kaum erwartet.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung



Quelle: Deutsche Bundesbank

► Eckdaten des Direktvertriebs

Während die Konsumflaute den Einzelhandel insgesamt auch 2002 belastete und für ein Minus von 1,9 Prozent sorgte, konnte sich der Direktvertrieb aus den anhaltenden schlechten Konjunkturdaten lösen und nach einer längeren Durststrecke wieder Positives vermelden. So verzeichneten die Mitgliedsunternehmen des Bundesverbandes im Jahre 2002 ein leichtes Umsatzplus von 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Verkaufserlöse stiegen damit auf 2,25 Mrd. Euro. Die Zahl der haupt- und nebenberuflichen Außendienstmitarbeiter lag bei ca. 202.000 Personen. Das Jahr 2003 brachte für die meisten Firmen des Bundesverbandes den lang erhofften Durchbruch und zeigte den Direktvertrieb wieder auf deutlichem Wachstumskurs. Im Schnitt legten die Firmen um 7,7 Prozent zu und erreichten einen Gesamtumsatz von knapp 2,5 Mrd. Euro.

► Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der EU

Schwache Konjunktur quer durch Europa

Die Konjunktur hat sich Anfang 2002 in der EU leicht erholt. Dabei blieb die Dynamik allerdings gering und die Unternehmensinvestitionen zeigten sich bis zur Jahresmitte noch abwärtsgerichtet. Hierfür waren die weitere Abnahme der Kapazitätsauslastung sowie ungünstige Absatz- und Ertragsperspektiven verantwortlich, die auch durch die expansiven Impulse von Seiten der Geldpolitik nicht aufgefangen werden konnten.

Ende 2002 erhöhte sich der private Konsum in Europa etwas und auch die Exporte nahmen wieder zu. Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs in der EU auf das Gesamtjahr bezogen um einen Prozentpunkt. Die Inflationsrate lag bei 2,1 Prozent. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich im Vergleich zu 2001 (7,4 Prozent) nochmals verschlechtert. Die Quote stieg auf 7,7 Prozent. Hierbei hatte Spanien mit 11,3 Prozent die höchste Arbeitslosenquote, gefolgt von Griechenland (10,0 Prozent) und Finnland (9,1 Prozent).

Zu Beginn des Jahres 2003 stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion in der Europäischen Union. Die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Irakkonflikt belastete sowohl die Investitionsbereitschaft der Unternehmen als auch die Konsumneigung. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit wurde durch



Austria



Belgium



Czech. Rep.



Croatia



Denmark



Estonia



Finnland



France



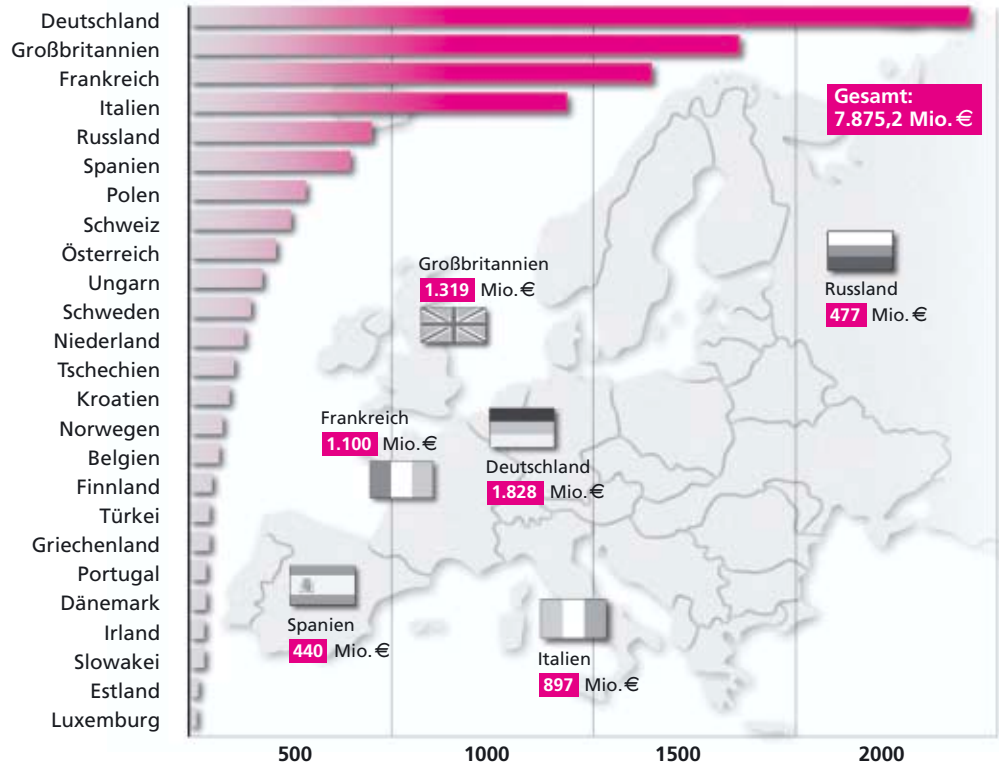
Germany

die markante Aufwertung des Euro beeinträchtigt. Auch die Exporte waren rückläufig und die Arbeitslosenquote stieg leicht an. Sie lag für das gesamte Jahr 2003 bei 8,0 Prozent und damit um 0,3 Prozent höher als 2002. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum lag nahe an der Stagnation. Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs 2003 lediglich um 0,6 Prozent. Für 2004 wird eine Belebung der Konjunktur auch in der Europäischen Union erwartet. Schon 2003 war eine deutliche Expansion in den Ländern der EU-Osterweiterung sichtbar, so dass Experten mit dem Beitritt der zehn neuen Mitgliedsländer zum 1. Mai 2004 mittelfristig einen Wachstumsschub für den gesamten EU-Raum erwarten.

► Direktvertrieb in Europa/ Der Europäische Dachverband (FEDSA)

Im Berichtszeitraum gewann die Federation of Direct Selling Associations (FEDSA) mit Litauen und Rumänien zwei weitere osteuropäische Direktvertriebsverbände als Mitglieder. Damit gehörten dem europäischen Dachverband am 31.12.2003 28 nationale Direktvertriebsverbände, darunter alle 15 EU-Mitgliedsstaaten sowie die Türkei, Schweiz und Norwegen als Vollmitglieder an. Mit dem Beitritt der Firma DEMARLE, einem französischen Unternehmen, das Backformen im Direktvertrieb vermarktet und der Firmengruppe SASA Industrie angehört, stieg die Zahl der assoziierten Mitgliedschaften auf 16.

Gesamtverkäufe 2002 FEDSA-Mitglieder (ohne MwSt.)



Quelle: FEDSA 2002

Die von der FEDSA für das Jahr 2002 europaweit ermittelten Wirtschaftsdaten beziehen sich auf die insgesamt 470 Direktvertriebsunternehmen ganz unterschiedlicher Produktfelder, die in den europäischen Verbänden organisiert sind. Diese Unternehmen erwirtschafteten mit knapp 3,7 Millionen selbstständigen Außendienstmitarbeitern einen Umsatz von knapp 8 Mrd. Euro (ohne MwSt.). Dies war ein Rückgang von 2,9 Prozent, der auf länderspezifische Gegebenheiten zurückzuführen ist. Wenn auch einige Märkte innerhalb der EU wie Dänemark, Schweden, Irland oder Italien im Jahre 2002 gegenüber dem Vorjahr zulegen konnten, zeigten Großbritannien, Österreich, Portugal und Spanien deutliche Rückgänge, die den Zuwachs anderer EU-Länder nicht ausgleichen konnten. Innerhalb der EU-Mitgliedsverbände sank der Umsatz 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Prozent.

Die europäischen Nicht-EU-Staaten verzeichneten dagegen 2002 mit 11,4 Prozent ein starkes Wachstum. Spitzenreiter mit zweistelligen Zuwachsraten waren Russland, Estland und Ungarn.

Die umsatzstärksten Länder innerhalb der EU mit über 70 Prozent des gesamteuropäischen Umsatzes sind nach wie vor Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien. Trotz der schwierigen Konjunkturlage konnte der im Bundesverband zusammengeschlossene Direktvertrieb seine Stellung im europäischen Vergleich behaupten.

Rangfolge der führenden Märkte (ohne MwSt.):

1. **Deutschland mit 1,82 Mrd. Euro und 202.560 Außendienstmitarbeitern (ADM)**
2. **Großbritannien mit 1,31 Mrd. Euro und 334.365 ADM**
3. **Frankreich mit 1,1 Mrd. Euro und 165.000 ADM**
4. **Italien mit 897 Mio. Euro und 164.852 ADM**
5. **Spanien mit 440 Mio. Euro und 132.000 ADM**

Auf die jeweilige Bevölkerung umgelegt, hat in Deutschland im Jahre 2002 jeder Einwohner für etwas mehr als 22 Euro im Direktvertrieb eingekauft, in Großbritannien waren es knapp 22 Euro, jeder Franzose und Italiener kaufte für gut 18 Euro bzw. 15 Euro im Direktvertrieb ein, während jeder Einwohner in Spanien lediglich etwas mehr als 10 Euro im Direktvertrieb ausgab. Dagegen hat jeder Schweizer – statistisch gesehen – im Jahre 2002 für fast 37 Euro im Direktvertrieb eingekauft.

Mit der Einrichtung dreier Arbeitsgremien im Jahre 2000,

- ▶ dem Legal Affairs Committee (LAC),
- ▶ dem Central and Eastern European Countries Committee (CEEC)



Greece



Hungary



Ireland



Italy



Lithuania



Luxemburg



Netherlands



Norway



Poland



Portugal



Romania



Russia



Slovakia



Slovenia



Spain



Sweden



Switzerland



Turkey



United Kingdom

und dem

- ▶ Government & Public Affairs Committee (GPA)

hat die FEDSA intern eine Struktur geschaffen, die sich bisher bewährt hat. Alle drei Gremien haben im Berichtszeitraum in effizienter Weise auf den ihnen zugewiesenen Fachbereichen bei verschiedenen Projekten die notwendigen Entscheidungsvorlagen für FEDSA-Vorstand (Execom) und Mitgliederversammlung (Board of Delegates) erarbeitet. Dabei konzentrieren sich die Ausschüsse LAC und GPA insbesondere auf die EU-Gesetzgebung sowie entsprechende Image bildende Maßnahmen. Der CEEC-Ausschuss dagegen steht den osteuropäischen Direktvertriebsverbänden mit Rat und Tat zur Seite und hat die Verbände der Beitrittsländer durch Seminare auf die EU-Mitgliedschaft vorbereitet. Durch eine personelle Neuausrichtung der FEDSA Anfang 2003 konnte sich die Effizienz der Lobby-Aktivitäten in Brüssel erheblich steigern lassen.

Neben diesen Gremien bestehen weitere Kommunikationsplattformen auf der Ebene der hauptamtlichen Geschäftsführer der Mitgliedsverbände sowie der assoziierten Mitglieder. Die Verbandsgeschäftsführer trafen sich im Februar 2002 in Madrid, Oktober 2002 in Mailand sowie im April 2003 in London, berieten besondere Verbandsthemen und arbeiteten Empfehlungen für Vorstand und Mitgliederversammlung aus.

Die Themenvielfalt, mit der sich die FEDSA und ihre Gremien in den beiden Berichtsjahren intensiv befasst hat, dokumentiert der nachfolgende Überblick, der nur einige Beispiele aufführt:

- ▶ Überarbeitung der Verbraucherkreditrichtlinie.
- ▶ Richtlinienvorschlag zur EU-Harmonisierung im Lauterkeitsrecht.
- ▶ Auswirkungen der Richtlinie über Datenschutz bei elektronischer Kommunikation.
- ▶ Wirtschaftlich abhängige Arbeit.
- ▶ Verordnungsvorschlag Verkaufsförderung.
- ▶ Verordnungsvorschlag Zusammenarbeit Verbraucherschutz.

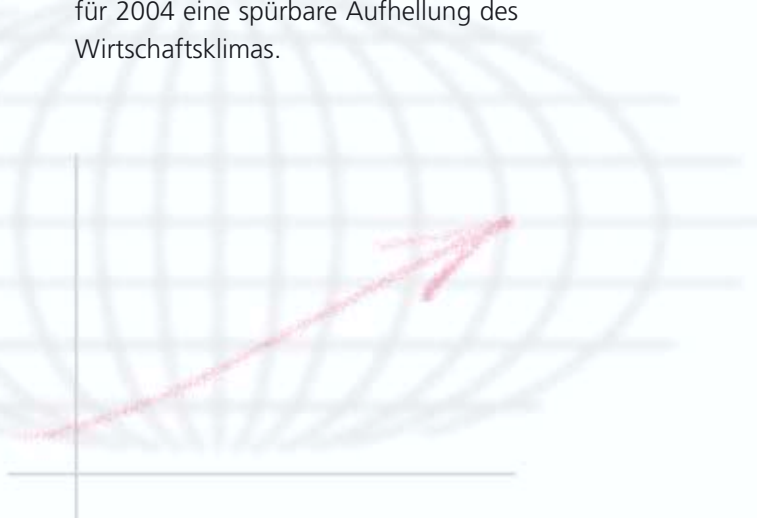
Seit November 2002 steht **Dr. Hans R. Adelmann** (Tupperware) als Chairman an der Spitze der FEDSA. Daneben wird Deutschland in der FEDSA durch den Geschäftsführer des Bundesverbandes repräsentiert.

► Die Lage der Weltwirtschaft

Ende 2002 befand sich die Weltwirtschaft in einer fragilen Lage. Der internationale Handel expandierte 2002 real nur um 2,7 Prozent. Zum Vergleich: Ende der neunziger Jahre hatte der grenzüberschreitende Güterverkehr noch zweistellige Zuwächse verzeichnen können. Unter dem Eindruck des drohenden Irak-Krieges, dem damit verbundenen Anstieg des Ölpreises und des Kurssturzes an den Aktienmärkten hatte sich die Unsicherheit über den Fortgang der Konjunktur beträchtlich erhöht. In den USA flachte die Expansion seit dem Frühjahr 2002 deutlich ab, und auch in den ostasiatischen Schwellenländern hatte sich der zuvor kräftige Produktionsanstieg merklich verringert.

Die Exportflaute hatte fast alle großen Industriestaaten erfasst. In einigen Ländern – wie den USA, den Niederlanden oder Großbritannien – sackten die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen sogar merklich unter das Niveau des Vorjahres. Eine Ausnahme bildete China: Dank steigender Exporte und zunehmender Investitionen konnte die Wirtschaft im Reich der Mitte im vierten Quartal 2002 – offiziellen Zahlen zufolge – schneller wachsen als in allen anderen wichtigen Ländern der Welt. Das reale Bruttoinlandsprodukt lag 8,1 Prozent über dem Vorjahreswert, gab die nationale Statistikbehörde bekannt.

Seit Frühjahr 2003 nahm die weltwirtschaftliche Produktion beschleunigt zu. Die Wirtschaftspolitik stimulierte die Produktion weiter. Die Wirtschaftsinstitute beurteilten die Perspektiven deutlich günstiger. Als Zugpferd der Erholung gelten die USA. Auch in Japan verlief die Entwicklung überraschend günstig. In Südostasien scheint die Schwächephase überwunden zu sein. Experten erwarten nach der aktuellen ifo-Umfrage zur Weltkonjunktur für 2004 eine spürbare Aufhellung des Wirtschaftsklimas.



► Direktvertrieb global

Weltweit sind zur Zeit 56 Direktvertriebsverbände in der World Federation of Direct Selling Associations (WFDSA) mit Sitz in Washington D.C. organisiert. 46 Millionen haupt- und nebenberuflich selbstständige Außendienstmitarbeiter sind rund um den Globus für mehr als 700 Direktvertriebsunternehmen tätig. Damit stellt der Direktver-

trieb eine auch international bedeutende Vertriebsform dar, was durch die globale Umsatzgröße dokumentiert wird. Nach den Ermittlungen der WFDSA lagen die Umsätze 2002 weltweit bei 85,5 Mrd. US-\$ (ohne MwSt.) Trotz der allgemein unsicheren Weltwirtschaftslage konnte der Direktvertrieb damit im Vergleich zu 2001 um 2,2 Prozent zulegen. Die größten Märkte stellen Japan, die USA und Europa dar.

Direktvertrieb weltweit



- Anzahl Unternehmen: > 700
- Weltweiter Umsatz: 85,5 Mrd. US \$
- Außendienstmitarbeiter: 46 Mio.
- Größte Märkte: Japan
USA
Europa

Europa hat mit knapp 8 Milliarden Euro einen Anteil von ca. 10 Prozent an den weltweiten Einnahmen im Direktvertrieb.

Quelle: FEDSA 2002, WFDSA 2003